

Die Angabe des Johannes, daß Jesus um die sechste Stunde verurteilt wurde, beruht auf einem „primitiven“ (unseren Handschriften vorausgehenden) Schreibfehler. Jnniger bietet selber einige Beispiele, wie leicht auch sinnstörende Fehler vorkommen (S. 33, Z. 1 u. A. 2 wurde aus Neph(e)ntias ein Nah(um); S. 35, A. 3 aus Salmeron ein Salamon; S. 239, Z. 2 v. u. ist „dort“ ohne Beziehungswort; S. 322 gehört „ist“ an das Ende von Z. 10, nicht 11; S. 233, Z. 6 wurde aus 6 eine 9), aber aus berechtigtem Zweifel an den primitiven Schreibfehlern bei Stellen, an denen augenscheinliche absichtliche Verbesserungen mißverständlicher Ueberlieferung vorliegen wie hier, möchte ich lieber als Zeitpunkt der Verurteilung Jesu „ungefähr die sechste Morgenstunde“ festhalten.

Am durchgreifendsten hat Jnniger die Abendmahlsfragen revidiert. Hier folgt er besonders der lithographierten *Historia passionis Christi* von A. Holzmeister, die so in dankenswerter Weise wenigstens dem Hauptinhalt nach der Allgemeinheit zugänglich wird; stärker tritt auch das selbständige Urteil des Verfassers hervor, und zwar mit guter Begründung hinsichtlich der Ablehnung der Judaskommunion (bravo!), der Feststellung des Nicht-hauses, des ersten Verhörs vor Pilatus, des Kreuzweges, der Emmausfrage, hier allerdings wieder mit Voraussetzung eines „primitiven“ Schreibfehlers.

Abschließend wünsche ich dringend: Möge die fleißige Benützung dieser vortrefflichen Leidensgeschichte die mit vielen Irrtümern und Gewagtheiten erfüllte Luft der Passionspredigten wohlthätig reinigen!

St. Florian.

Dr. B. Hartl.

2) **Katholische Missionslehre im Grundriß.** Von J. Schmidlin.

Lehrbücher zum Gebrauche beim theologischen und philosophischen Unterricht. Zweite Aufl. 8^o (VIII u. 446). Münster i. W. 1923, Aschendorff. M. 5.60; geb. M. 7.—.

Es ist ein hocherfreuliches Zeichen, besonders für das steigende Missionsinteresse weiterer Kreise, daß das vorliegende Werk trotz der Not der Zeit so bald in zweiter Auflage erscheinen kann. Die Missionswissenschaft als Ganzes will kritisch und systematisch sowohl die Missionstatsachen — das heißt die Verbreitung des christlichen Glaubens in ihrem tatsächlichen Verlauf — als auch deren Grundlagen und Gesetze untersuchen und darstellen. So gliedert sie sich von selber in zwei große Gebiete: einerseits — insofern sie die Missionstatsachen darstellt in Missionsgeschichte und Missionskunde; anderseits — insofern sie die Grundlagen und Gesetze erforscht in Missionslehre. Die Missionsgeschichte behandelt rückblickend den tatsächlichen Verlauf der Glaubensverbreitung in der Vergangenheit; die Missionskunde stellt rundblickend in der Missionsgegenwart den augenblicklichen tatsächlichen Stand dieser Missionsarbeit dar; Aufgabe der Missionslehre oder Missionstheorie hingegen ist es, die Gründe — also das Warum und Woher, und die Gesetze — also das Wie, Wozu und Womit dieser Arbeit zu untersuchen und darzustellen. Damit ist der Umkreis der Fragen, welche in dem vorliegenden Werk behandelt werden, von selber gegeben.

Nach einer allgemeinen Einführung über Begriff, Geschichte und Literatur der Missionstheorie und über die missionstheoretischen Quellen (S. 5 bis 46) bietet der Verfasser zunächst eine eingehende Begründung der Mission. Er behandelt zuerst die übernatürliche Begründung der Mission aus der Heiligen Schrift, der Ueberlieferung, den Glaubenswahrheiten und der Sittenlehre (S. 46 bis 88); dann die natürliche Begründung aus dem absoluten Charakter der christlichen Religion im Vergleiche zu den nicht-christlichen, aus dem Verhältnis des Christentums zur Menschheit, aus den kulturellen Leistungen der Missionsarbeit und aus der Missionsgeschichte und Gegenwart (88 bis 113). Weiter untersucht der Verfasser das Missionssubjekt, das sind die Träger der Missionsarbeit: in der Heimat die sendende Kirche, repräsentiert durch den Papst, die Propaganda, die Bischöfe, die Missions-

gesellschaften und Missionsvereine; daran schließt sich die Darlegung der Pflege des heimatischen Missionslebens (113 bis 154); auf dem Missionsfelde hingegen das Missionspersonal: hier wird die Stellung und Abstufung der Missionsorgane dargelegt und die Qualifikation und Ausbildung der Missionäre näher behandelt (154 bis 201). Die weitere Frage über das Missionsobjekt — d. h. die zu bekehrende nichtchristliche Welt — behandelt die Gebietswahl und die Eigenart und Behandlung der zu bekehrenden Völker (201 bis 239). Ganz eingehend werden dann noch das Missionsziel und die Missionsmittel untersucht. Das Ziel ist ein individuelles (Einzelbekehrung) und ein soziales: nämlich Volkschristianisierung, kirchliche Organisation, finanzielle und persönliche Mitwirkung der Neubekehrten zur Missionsarbeit (namentlich durch den eingebornen Klerus und durch die eingebornen Missionshelfer der verschiedenen Art) (239 bis 314). Den kulturellen Auswirkungen der Missionsarbeit wird mit Recht nur der Charakter eines Nebenzweiges zuerkannt. Die Missionsmittel endlich werden eingeteilt in direkte: Gnade, Gebet, Beispiel, Opfer, Missionsanlage und Sprache, Heidenpredigt, Katechumenat und Taufe (323 bis 372) und indirekte, nämlich weltliche Faktoren, Missionschulen, Missionsliteratur und wissenschaftlich-karitative Missionstätigkeit (372 bis 418).

Aus dieser gedrängten Uebersicht ergibt sich der reiche Inhalt des Werkes. Es werden sich kaum Fragen finden über das Missionswesen in der Heimat und auf den Missionsfeldern, über die man hier nicht sicheren Aufschluß findet. Dieser Aufschluß ist um so zuverlässiger und wertvoller, als der Verfasser die gesamte, sehr weitschichtige Literatur aus ältester und neuerer Zeit in geradezu staunenswerter Weise beherrscht. Dabei werden die einzelnen Werke nicht nur dem Titel nach angeführt, sondern auch dem Inhalte nach in der Darstellung selber verarbeitet. So bietet Schmidlins Missionstheorie tatsächlich die beste Orientierung über den gegenwärtigen Stand der gesamten missionstheoretischen Fragen und Forschungen.

Die zweite Auflage des Werkes hat gegenüber der ersten wesentlich gewonnen, namentlich dadurch, daß einzelne Quellen, die in der ersten Auflage überhaupt nicht, oder doch nicht genügend verwertet worden waren, jetzt eindringender durchgearbeitet und völliger ausgeschöpft worden sind. Dadurch ist die Arbeit auch gegenüber der protestantischen Missionslehre von G. Warneck viel selbständiger geworden: die Auseinandersetzung mit ihr ist zum größten Teil aus dem eigentlichen Text in die Bemerkungen und Anmerkungen zurückgedrängt. Auch ist die Darstellung eine viel unpersönlichere als in der ersten Auflage.

Bei der verwirrenden Menge der behandelten Einzelfragen und bei der Verschiedenheit der in Betracht kommenden Verhältnisse werden sich naturgemäß da und dort auch ein mehr oder weniger starker Widerspruch regen. Vielleicht würde auch der Wert des Buches, namentlich für die Missionsarbeit des hochw. Klerus in der Heimat, noch bedeutend gesteigert werden können durch eine straffere und klarere Begründung der Mission aus Schrift, Uebersieferung, Glaubens- und Sittenlehre. Aber alles in allem genommen ist Schmidlins Missionslehre ein Werk, auf das die deutsche katholische Missionswissenschaft mit Recht stolz sein kann. Es sollte in der Hand eines jeden ernstern Missionsfreundes, namentlich eines jeden Priesters, sein: die heimatische Seelsorge und das religiöse Leben in der Heimat würden dadurch nicht weniger gewinnen, als das große und namentlich heute so dringende Werk der Bekehrung der weiten Heidenwelt.

St. Augustin, Siegburg.

Josef Grendel S. V. D.

Alle hier besprochenen und sonst angezeigten Bücher sind vorrätig,
oder liefert schnellstens
Buchhandlung Du. Haslinger in Linz, Landstraße Nr. 30.